

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 1 (1834)
Heft: 5

Artikel: Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Einzelne und Abgesonderte recht zu gebrauchen und zu würdigen verstehen.

Geschichte des Feldzugs von 1799 in Deutschland und der Schweiz.*)

(Fortsetzung.)

Am 1. März war die österreichisch-thyrolische Armee noch bei weitem nicht versammelt, die meisten Truppen befanden sich noch im Anmarsch. Nur an der Grenze lagen Bataillone und Schwadronen zerstreut, welche Bestimmung hatten, unter General Laudon die Avantgarde der sich formirenden Thyrolerarmee zu bilden. Bevor General Masséna Graubünden eroberte, war diese Armee folgendermaßen vertheilt:

2 Bat.	1	Esk.	im oberen Engadin.
3 "	3½	"	cantonirten im Münster-Thal, Vintchgau (obere Etsch) bis Bogen.
3 "	½	"	im Val di Sole und Val di Pos (am südlichen Fuß des Ortelspitz).
10 "	2	"	im südlichen Tyrol.
1 "	—	"	Landek (gelegen in der Vereinigung des Stanzertals mit dem oberen Innthal).
1 "	—	"	Innspruck.
14 "	—	"	zwischen Rattenberg und St. Johann (Salzburger Gränze).
15 "	5	"	im Anmarsch über Reuti (Straße von Füßen ins Innthal) und den Arlberg.

Als General Masséna in Graubünden einrückte, erhielt General Laudon Befehl, die Pässe aus dem Bregenzerwald (Landquartthal), aus dem Davoser, die Verbindung des Münster- und Wormiothals — im Ganzen mit 8 Bataillon und 1 Eskadron besetzt zu lassen. Den Rest seiner Truppen sollte er in das untere Engadin zurückziehen, und dort eine Zentralstellung nehmen. Der Rest der Thyroler-Armee war in drei Colonnen im Anmarsch: 6 Bataillon in das Montafunertal, 9 Bataillon gegen Bogen, die 14 Bataillone von Rattenberg nach Imst (am Inn oberhalb Innsbruck).

General Laudon hatte am 10. März 3 Bataillon 1 Eskadron bei Rauders (eine Stunde südlich von Fünfstermünz, welches am Inn, nahe an der Grenze des Engadin liegt), 5 Bataillon 1 Eskadron zwischen Taurers und St. Maria (im Münsterthal) versammelt, 2 Bataillone waren im Val Bregaglia (zwischen dem Maloja-berg und Chiavenna); mit 4 andern Bataillonen ging General Laudon gegen Zernez vor, wo er in der Nacht vom 10. auf den 11. März ankam. Die aus Graubünden entkommenen einzelnen Destreicher wurden auf den Scaletta- und Fluelapässen (Verbindungen des Davosertals mit dem oberen Engadin) aufgestellt. — Von

den 5 Bataillonen welche im Münsterthal standen, wurde ein Bataillon über das Wormser Joch nach Wormio (Worms) gesendet; ein Bataillon wurde auf dem Tschiesser Joch (Verbindung zwischen Zernez im Engadin und St. Maria im Münsterthal) aufgestellt. — General Laudon ließ eine Reconnoisirung aus dem Val di Sole in das Val Camonica (oberes Ogleithal) machen. Die dortigen französischen und cibalpinischen Truppen wurden leicht zurückgetrieben, und General Laudon glaubte daher für seine linke Flanke nichts besorgen zu müssen.

General Dessaules sollte gleichzeitig mit Le Courbes Einrücken in das Engadin aus dem Valtellin (ober Adda) in das Münsterthal (ober Etsch) vorgehen. Der Marsch Dessaules wurde aber um mehrere Tage verspätet.

General Le Courbe brach am 7. März von Bellinzona auf mit 10 Bataillon und 2 Escadron, im Ganzen mit 9000 Mann. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch das Misoxerthal und über den mit tiefem Schnee bedeckten Pass des Bernhardins erreichte er Splügen. Am 8. kam er nach Thusis. Auf diesem Marsche wurden noch mehrere hundert vom General Aufenberg detachirte Destreicher zu Gefangenen gemacht. In Thusis theilte sich General Le Courbe in zwei Colonnen, die eine unter seiner eigenen Anführung ging über den Albulaberg, die zweite unter General Mainoni*) über den Julierpass.

Der 10. März. Die Colonne des General Le Courbe bemächtigte sich des Albulapasses. Das schwache österreichische Detachement, welches diesen Punkt vertheidigte, konnte natürlich der starken französischen Colonne nicht widerstehen. General Le Courbe ließ noch heute das Dorf Ponte (am Inn) mit einem französischen Bataillon besetzen. — General Mainoni hatte mit seiner Colonne heute den Julierpass überschritten, und Sils Plana (an den Seen des Ober Engadins) besetzt. Er hatte ebenfalls nur geringen Widerstand gefunden.

Der 11. März. In die Val Bregaglia waren zwei Bataillone Destreicher vorpoussirt. Auf die Nachricht, daß die Franzosen in das obere Engadin eingerückt seien, wollten diese Bataillone, obgleich sie jetzt von ihrem Gros abgeschnitten waren, den Rückweg durch das Engadin antreten. General Mainoni sendet eine französische Colonne nach Casaccia (oberes Bregaglia), um die beiden österreichischen Bataillone anzugreifen.

Der 12. März. Nach einem lebhaften Gefechte wurden mehrere hundert Destreicher gefangen, der Rest flüchtete sich in das Addathal, um durch Umwege das Gros wieder zu erreichen. — General Le Courbe wollte mit dem Gros seiner Colonne nicht früher in das Engadin hinabsteigen, als bis er durch Vereinigung mit General Mainoni stark genug wäre, darin mit überlegenen Kräften aufzutreten. Er ließ daher das Dorf Ponte fortwährend nur mit einem Bataillon besetzt; das Gros seiner Colonne hielt er zurück, um den Albulapass hinlänglich besetzt zu lassen. So kam es dann, daß

*) Hierzu Steindecktafel 4.

*) General Mainoni war ein Schweizer, in Altdorf geboren.

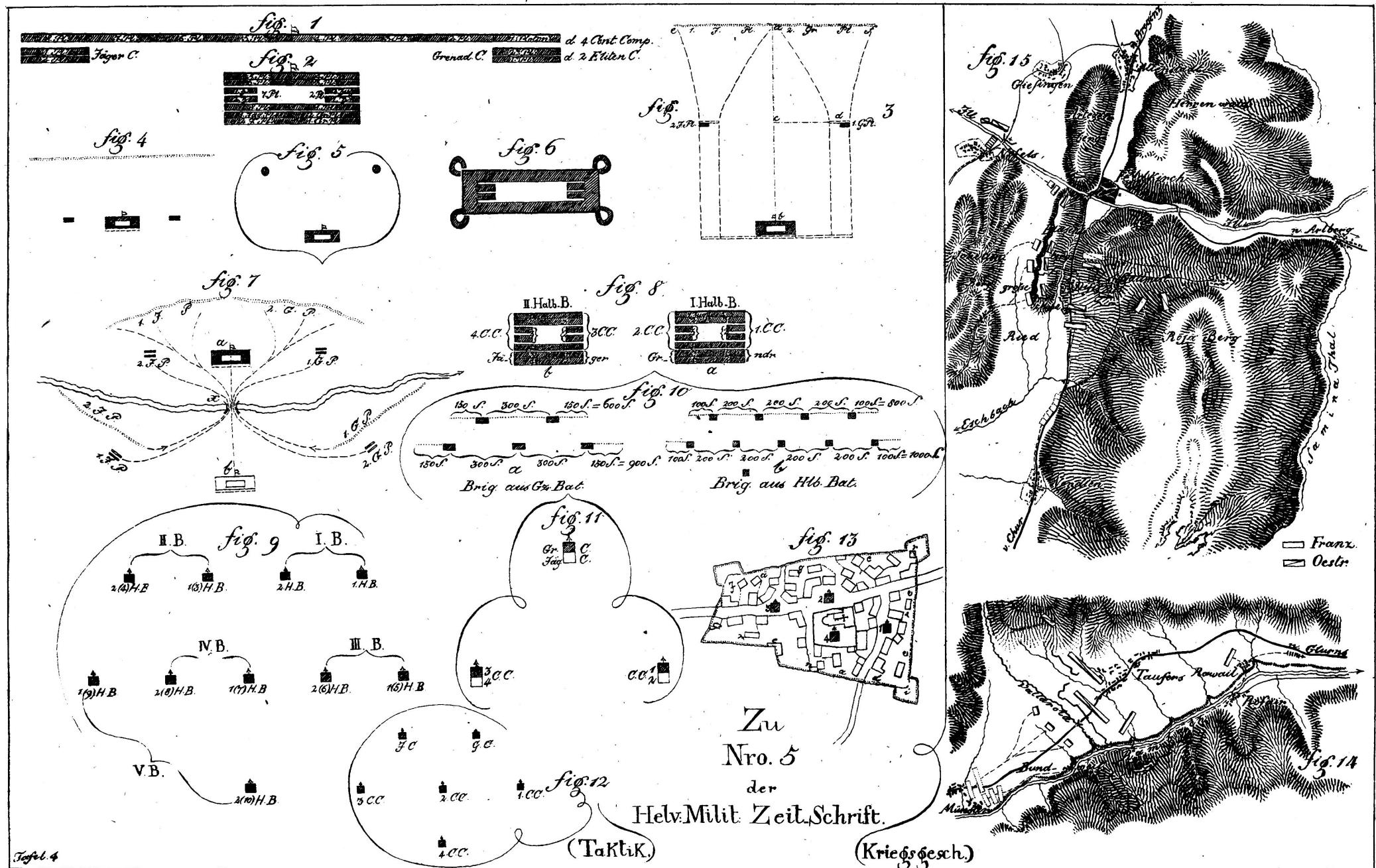
General Laudon, der am 12. mit vier Bataillons von Zerneb aus vorging, das Dorf Ponte wegnahm. Alle Versuche aber, den Albulapass zu forciren, waren vergebens, denn auf diesem wichtigen Punkte trat General Le Courbe mit hinreichender Macht entgegen. — General Lechi (von der Division Dessois) besetzte heute Tirano, an der oberen Adda.

Der 13. März. General Mainoni, der am 12. die Val Bregaglia von Destreicher gesäubert hatte, führte am heutigen Tage seine Colonne über Silvaplana gegen Ponte. Um Mittag entspann sich ein heftiges Gefecht. Zu gleicher Zeit stieg die Colonne des General Le Courbe vom Albulaberge herab, und erschien am Abend in der rechten Flanke der Destreicher. Dies nöthigte dieselben zum Rückzuge. Ebenso hatte Le Courbe eine kleinere Colonne über den Scalettapass gegen die Rückzugslinie der Destreicher vorgesendet, weshalb die Destreicher ihren schleunigen Rückzug auch bis Zerneb fortsetzen. Die nun vereinigten Colonnen des Generals Le Courbe und Mainoni verfolgten die Destreicher energisch, sie machten wieder viele Gefangene, und besetzten heute noch das Dorf Zerneb. — Die aus dem Bregagliathale am 12. entkommenen Destreicher hatten Postchiavo (am südlichen Fuss des Bernina) erreicht, hier trafen ihnen aber cisalpinische Truppen unter General Lechi entgegen und entwaffneten sie. Ein Theil der Brigade Lechi hatte heute auch den Flecken Wormio besetzt; General Laudon hatte jedoch ein Bataillon aus dem Münsterthale über das Wormser Joch in das obere Valtellin gesendet, und dieses nahm Wormio wieder weg. — Die im Innern Tyrols befindlichen österreichischen Streitkräfte wurden zur Verstärkung in Bewegung gesetzt. Zwölf Bataillone marschierten von Imst nach Landeck (am Inn), sechs Bataillone von Bozen nach Latsch im Wintschgau (Ober Etsch).

Der 14. März. General Le Courbe rückte echelonweise im Engadin abwärts, und kam mit einer Halbbrigade (Drei Bataillons) gegen Abend vor Martinsbruck an. General Mainoni befand sich beim hintersten Echelon, welches noch bei Zerneb stand. — Da wo der Inn das Engadin verlässt und nach Tyrol hineinfliest, ist eine merkwürdige, wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstandene Schlucht, durch welche sich der Inn nach Finstermünz hindurch drängt. Die über den Inn führende St. Martinsbrücke liegt auf der Grenze zwischen Tyrol und dem Engadin, und am Anfange der bezeichneten Hindurchspülung. Das Dorf Martinsbruck auf dem linken Ufer des Inns. Südwestlich von Martinsbruck ergießt sich ein aus den Bergen am linken Ufer kommender tief eingeschnittener Bach in den Inn, der also Anlaß zu einer guten Aufstellung vor Martinsbruck gibt. — Zwischen der Halbbrigade, welche die Spize der Division Le Courbe bildete, und drei Bataillonen Destreicher mit einem Geschütze entspann sich noch heute ein heftiges Gefecht um das Dorf Martinsbruck, welches jedoch im Besitz der Destreicher blieb.

Nach dem allgemeinen Operationsplan sollte die Division Dessois von der italienischen Armee durch die Grafschaft Wormio in das Münsterthal eindringen. Dies sollte gleichzeitig geschehen mit dem Vordringen des General Le Courbe im Engadin. — Die Division Dessois bestand aus einer französischen Brigade (sechs Bataillons) und aus einigen cisalpinischen Truppen unter General Lechi, deren Stärke wir nicht genau ermitteln konnten. Am 12. war General Lechi bis Tirano (Ober-Adda) vorgerückt; dieser beschäftigte sich am 13., einige hundert aus dem Bregagliathal geflüchtete Destreicher bei Postchiavo gefangen zu nehmen. Anstatt daß also Dessois in gleicher Höhe mit Le Courbe vorging, war die Spize des erstern um mehr als drei Tagemärsche zurück. Durch diese Verspätung war die rechte Flanke des im Engadin vorrückenden General Le Courbe blos gestellt. Ebenso war die linke Flanke desselben vom Montafunerthal aus bedroht; jedoch waren die Pässe aus letztem Thale in das Engadin sehr beschwerlich. — Nichts desto weniger entschied sich General Le Courbe, wie immer, für das Kühne, d. h. im Innthal vorzurücken, trotz dem, daß Dessois noch nicht in gleicher Höhe mit ihm war. Diese Kühnheit war hier nicht Unbesonnenheit, denn Le Courbe hatte 9000 Mann vereinigt. General Laudon besaß zwar eine etwas stärkere Macht, aber diese war zu 1, 2, 3, 4 Bataillons vertheilt, um alle Pässe aus dem Engadin in das Münsterthal, in das tyrolische Innthal und in das Montafunerthal zu besetzen.

Der 15. März. Die Division Le Courbe stand in mehreren Echelons hintereinander im Engadin, vordestes Echelon mit Le Courbe vor Martinsbruck, hinterstes Echelon unter Mainoni auf dem Marsche von Zerneb nach Schuls. — General Le Courbe wollte den Angriff auf Martinsbruck nicht früher erneuern, als bis sein hinterstes Echelon herangekommen wäre, d. h. er wollte mit vereinten Kräften aufstreten. — Der Feind kam ihm aber im Angriffe zuvor. General Laudon hatte für heute einen allgemeinen Angriff befohlen, gegen Front und Flanken der Franzosen. Aus jedem in das Engadin mündenden Passe sollte eine österreichische Colonne hervorbrechen. — Der österreichische Angriff geschah in drei Colonnen: 1) die Besetzung von Martinsbruck machte einen Ausfall; 2) ging General Laudon mit einer zweiten Colonne von Tschiert (im oberen Münsterthal) aus über das Scarl Joch gegen Schuls im Engadin; die zweite Colonne bestand aus vier Compagnien regulärer Infanterie und mehreren Landesschützen. Die Umgebung durch so geringe Macht kann einen momentanen Vortheil hervorbringen, ein bleibendes Resultat wird sie nicht geben; 3) eine dritte noch kleinere Colonne wandte sich von Tschiert gegen Zerneb. Der Angriff der zweiten Colonne (Laudon) kam so überraschend, daß General Mainoni nur drei Compagnien Grenadiere zusammenraffen konnte. Diese wurden durch überlegene Kräfte von allen Seiten angegriffen. Die französischen Grenadiere wurden auseinander gesprengt, und General Mainoni gefangen. —



General Le Courbe eilte auf erhaltene Nachricht des Ueberfalls auf Schulz von Martinsbruck sogleich herbei, ließ ein auf dem Marsche befindliches Bataillon umkehren — stürzt sich auf die Östreicher, wirft sie in das Gebirge zurück, nimmt ihnen 300 französische Gefangene wieder ab, kann aber den General Mainoni nicht befreien. — Nachdem die österreichische Hauptcolonne zurückgeschlagen war, zogen sich auch die beiden andern (erste und dritte) zurück.

Der 17. März. General Le Courbe benutzte den 16. um seine Division vor Martinsbruck zu vereinigen. Am 17. fand der Angriff auf Martinsbruck statt. General Le Courbe bestimmte den größten Theil der Division zum Frontalangriff gegen die feindliche Stellung. Ein Bataillon sollte über den Novellasteig dem Feinde in die Flanke gehen. Der Novellasteig ist ein Gebirgsfusssteig durch die Berge am linken Ufer des Inn. Er ist die gerade Verbindung zwischen Schleins und Finsermünz, er läßt Martinsbruck rechts liegen, sendet aber einen Nebensteig dahin ab. Der Frontalangriff gelang nicht, und das umgebende Bataillon wurde abgeschnitten und gefangen genommen.*). — Nachdem nun der Versuch, sich der Position von Martinsbruck zu bemächtigen, mehrere Male gescheitert war, beschloß General Le Courbe, seine Angriffe nicht früher zu wiederholen, als bis General Dessaules in gleicher Höhe mit ihm angekommen seyn würde, um beim Angriffe mitwirken zu können.

General Dessaules hatte am 17. März Bormio genommen, erkletterte am 18. mit großer Anstrengung das mit Schnee bedeckte Wormser Joch **), und nahm St. Maria im Münsterthal und das Dorf Münster. Le Courbe und Dessaules eröffneten ihre Kommunikationen über das Eschierer Joch. — Um Lebensmittel und einige Verstärkungen abzuwarten, beschlossen beide französische Generale in den nächsten Tagen nichts zu unternehmen, und mit einem allgemeinen Angriff bis zum 25. März zu warten.

Die Östreicher hatten in dieser Gegend folgende Vertheidigungsmaßregeln getroffen: Westlich des Dorfes Taufers ergießt sich der Vallarolabach in den Rambach. Der erstere kommt vom Scharl-Joch her, der letztere größere durchzieht das Münsterthal in seiner Längerrichtung. Beide Bäche haben steile Ufer. — Da wo die Straße von Münster nach Taufers den Vallarolabach überschreitet, hatten die Östreicher hinter dem Bach eine hinten offene Verschanzungslinie aufgeworfen; in der linken Flanke dieser Schanzenlinie floß der Rambach, und die Östreicher glaubten dadurch ihre linke Flanke gesichert; es wird sich zeigen, daß sie sich irrten. — Zum Schutz der rechten Flanke war ein echelon

hinter dem rechten Flügel der vordersten Schanzenlinie eine zweite; diese hatte ebenfalls ein kleines, in den Rambach fließendes Gewässer vor sich. Den rechten Flügel dieses zweiten Echelon deckte steiles Gebirge, welches zu dem Zuge gehört, der das Engadin vom Münsterthal trennt, über welchen in dieser Gegend das nur für Infanterie gangbare Scharl-Joch nach Schulz im Engadin führt. — General Laudon befehligte in Person bei Taufers. Er hatte zur Vertheidigung der Stellung 8 Bataillons und 18 Geschütze hierhergezogen. Davon wurden 7 Bataillons und die Geschütze gleichmäßig hinter den verschanzten Linien aufgestellt, ohne eine Reserve zu bilden. Das achte Bataillon stand in den Bergen auf dem rechten Flügel der Aufstellung. — Zum Angriff dieser Stellung hatte General Dessaules nur 6 Bataillons Franzosen, einige Eisalpiner und kein Geschütz.

Zur Vertheidigung der Stellung von Martinsbruck war General Alcaini mit 6 Bataillon Östreicher und mehreren Geschütz bestimmt. Davon standen 2 Bataillone unmittelbar in der Stellung von Martinsbruck auf dem linken Ufer des Inn; 4 Bataillone standen unter General Brey bei Nauders; tyrolische Landesschützen in den Gebirgen auf der rechten und linken Flanke. General Le Courbe hatte 9 Bataillone zum Angriff dieser Stellung. Der 25. März war der verabredete Tag, wo Dessaules Laudon, und Le Courbe Alcaini angreifen sollte.

Der 25. März. Gefecht bei Taufers. (Fig. 14). Mit Tagesanbruch rückte Dessaules mit der neununddreißigsten Halbbrigade gegen die Verschanzungen an; die zwölftste Halbbrigade folgte als Reserve hinter dem rechten Flügel. Die Eisalpiner wurden zu einer Demonstration gegen den rechten österreichischen Flügel in die Berge gesendet. — Die neununddreißigste Halbbrigade löste eine Tirailleurlinie auf, welche sich am Vallarolabach aufstellte und den Feind in Front beschäftigte. Zwei Bataillons in Colonne standen hinter der Tirailleurlinie, um sie gegen feindliche Ausfälle zu schützen. Das dritte Bataillon trat gegen den rechten Flügel der vordersten Verschanzungslinie auf. — General Dessaules hatte während des Tirailleurgefechts er forscht, daß der Rambach zu durchwaten sei. Die zwölftste Halbbrigade stieg bei Gundweil in das Thal des Bachs hinunter, marschierte, durch die Thalhänge verdeckt, abwärts fort, debouchirt hinter dem linken österreichischen Flügel aus dem Thale, und greift in Echelons die Östreicher in der linken Flanke und im Rücken an. In gleicher Zeit stürmt General Dessaules mit den Colonnen der neununddreißigsten Halbbrigade gegen die Front der österreichischen Verschanzungen. Die Östreicher, von allen Seiten angegriffen, gerathen in Verwirrung, — sie wollen zurück, — dies verhindert die auf ihrer Rückzugslinie stehende zwölftste Halbbrigade. Nur General Laudon entkam mit einigen Reutern, — der Rest und alles Geschütz geriet in die Hände der Franzosen. Taufers

*) Man vergleiche helv. Militärzeitschrift No. 2., Seite 33, wo von den Umgehungungen durch kleine Abtheilungen gesprochen wird. Die Redaktion.

**) Das Wormser Joch war damals ein schmaler höchst gefährlicher Fusssteig. Die Franzosen konnten meistens nur Mann für Mann marschieren.

Destreicher blieben todt oder verwundet, viertausend wurden gefangen. — General Laudon wollte sich auf Nauders wenden; da dieser Ort jedoch zur nämlichen Zeit durch Le Courbe genommen war, so bog er aus, und rettete über den rauhen Gebatsch Ferner seine Person und seine Umgebung. — General Dessaules ging heute noch bis Glurns.

Gefecht bei Martinsbrück und Nauders. Gleichen Erfolg hatte am heutigen Tage General Le Courbe. Seine Disposition war folgende: Le Courbe mit einer Brigade bleibt auf dem linken Ufer des Inn vor Martinsbrück. General Loison mit einer zweiten Brigade geht zwischen Remus und Strada auf das rechte Ufer des Inn, übersteigt die steilen Gebirge, sendet ein Detachement über den St. Robertsberg gegen die Front der Stellung von Nauders. Das Gros der Brigade gewinnt die Straße von Reschen nach Nauders, und greift General Brey in der linken Flanke und dem Rücken an. Diese Disposition wurde genau ausgeführt; die Brigade Loison überkletterte in vierstündiger Anstrengung die bis dahin für unersteigbar gehaltenen, mit Schnee bedeckten Berge von Glamaschat, griff darauf, wie befohlen war, die vier Bataillone Destreicher in der linken Flanke an, drängte sie das Innthal abwärts, und nahm Besitz von Finstermünz. — Hierdurch waren die beiden österreichischen Bataillone bei Martinsbrück isolirt. Le Courbe attackirte Martinsbrück — und die beiden Bataillone, ohne Hoffnung unterstützt zu werden, jedes Rückzugs beraubt, streckten das Gewehr. Einige tausend Gefangene und sieben Geschüze waren die Trophäen auf diesem Punkte.

Der 26. März. Le Courbe poussirte seine Avantgarde bis Pfunds am Inn vor. Hier aber trat General Bellegarde mit überlegener Macht entgegen. Die Kräfte, welche General Bellegarde jetzt concentrirt hatte, beliefen sich auf 40,000 Mann. Die nun vereinigten Generale Le Courbe und Dessaules hatten zusammen nur 12,000 Mann. Schon deshalb war an ferneres Vordringen der Franzosen jetzt nicht mehr zu denken. Zugleich aber wurde die Hauptarmee des General Jourdan am 25. März bei Stockach geschlagen, und ihr Rückzug musste natürlich auch den der kleinern Seitencorps nach sich ziehen.

Die Generale Le Courbe und Dessaules und ihre Truppen hatten sich in den vergangenen Tagen mit Ruhm bedeckt. Die Generale durch vortreffliche Dispositionen, die Truppen durch völlige Hingabe in die Befehle der Generale, durch Ueberwindung der größten Beschwerden, endlich durch heroische Tapferkeit wenn es zum Gefecht kam. Dieses schöne Verhalten hätte ein belohnenderes Resultat verdient, als der Rückzug war, der nun folgt. Aber so geht es allemal im Kriege, wenn die Kräfte, anstatt auf einem Punkte vereinigt aufzutreten, in verschiedenen Richtungen zerstreut werden, um isolirte Operationen zu unternehmen. Die Hauptarmee wird dadurch geschwächt, verliert deshalb die

große Schlacht, von welcher die Entscheidung der Operation abhängt, und die kleinern Seitencorps müssen zurück, welche Erfolge sie auch errungen haben mögen. Die herrlichsten Thaten sind so gut als nicht geschehen, d. h. sie haben keinen Einfluss auf die Entscheidung des Krieges, wenn sie nicht bei der Masse geschahen. — Dass die Divisionen Le Courbe und Dessaules in diesem Fall waren, davon trägt natürlich weder Le Courbe noch Dessaules, noch Masséna die Schuld, und auch Jourdan nicht, sondern das französische Direktorium. Die Generale führten nur die Befehle des Direktoriums aus, und die drei ersten entwickelten dabei glänzende militärische Eigenschaften, wie wir gesehen haben. Das Direktorium war es, welches die schönen Thaten der Generale und ihrer Truppen zu Richte mache, durch ungeschickte Operationspläne, — Operationspläne, welche aus dem rohesten Maturtriebe flossen, nämlich aus dem, der gegen alle Punkte der feindlichen Aufstellung anrennen will.

* * *
Den General Masséna mit dem Gros der helvetischen Armee haben wir am 7. März in Graubünden verlassen, nachdem er den Luziensteig genommen, das Aufenbergsche Corps gefangen hatte, bei dem Sturm auf Feldkirch aber zurückgeschlagen war. — General Masséna beschloss die nächste Zeit dafür zu verwenden, sich im Rheinthal mehr festzusezen, um die befohlene Operation seines rechten Flügels (General Le Courbe) in das Engadin besser zu sichern. General Dardinot besetzte Blancken, auf dem linken Flügel des Lagers von Feldkirch, und ebenso den Wald zwischen Schan und Nendeln. — Der Luziensteig wurde mehr befestigt, und namentlich Verhause auf den Hängen des Falkniss angelegt. — Die Uebergänge über den Rhein wurden verbessert, um im Fall eines Unglücks, sichere Repassage zu haben. — General Masséna beabsichtigte, diesen Vorbereitungen bald Unternehmungen auf Feldkirch und Bregenz folgen zu lassen, wie es der Operationsplan bestimmte. Für einen Angriff auf Bregenz war es nöthig, den Rhein unterhalb Feldkirch zu passiren, da Feldkirch noch in den Händen der Destreicher war. Hierzu bedurfte es bedeutender Vorbereitungen und also einiger Zeit; auch wollte General Masséna die Operationen von Le Courbe und Dessaules erst in das Leben treten lassen. — General Hoche zog mehrere Bataillons von Bregenz nach Feldkirch, um letztern Punkt mehr zu sichern. Der Erzherzog ersetzte den Abgang in Bregenz von seiner unmittelbar unter ihm stehenden Armee.

Der Hauptzweck des Generals Masséna war, von Bregenz aus gegen die linke Flanke des Erzherzogs vorzudringen. Aber dies konnte so lange nicht geschehen, als die Destreicher im Besitz von Feldkirch waren, wo sie jene Unternehmung Masséna's im Rücken bedrohten. Die nächste Aufgabe für General Masséna war also die Wegräumung der Stellung von Feldkirch.

Am 14. März griff die Brigade Dardinot die Ver-

schanzungen vom Schellemberg aus an. Zugleich wurden Versuche gemacht, die Illfurth von Nofels zu passiren und eine Brücke über den Rhein bei Hirzensprung, gegenüber Mainingen, zu schlagen. — Alle diese Versuche scheiterten.

General Masséna zog darauf seine Streitkräfte wieder in das untere Prettigau zurück, um günstige Gelegenheit abzuwarten. — Diese bot sich bald. Die Division Ferino von der Armee Gourdans rückte am nördlichen Ufer des Bodensee's vor. General Hoche verließ deshalb mit einem Theile seiner Truppen das Feldkircher Lager am 19. März. General Zellachich mit nur fünf Bataillons und einigen Compagnien Landesschützen blieb darin zurück. General Masséna erneuerte deshalb am 23. März den Angriff (Fig. 15). — Die Stadt Feldkirch, auf dem rechten Ufer der Ill, liegt in einem tiefen Thal; östlich ein Hauptalpenzweig, der Rojaberg und Herrenwald, steil und unwegsam, westlich eine vorgelagerte Bergpartie, mit steilen, felsigten, unsteigbaren Rändern, namentlich gegen Westen zu. Diese Gebirgsart bildet auf dem rechten Ufer der Ill den Arzzenberg, auf dem linken Ufer den Blasenberg. Die Ill durchbricht beide, den Haupt- und vorgelagerten Gebirgszug in steil eingeschnittenen Defileen. Am linken Ufer der Ill ist in etwas größerer Entfernung der Schellemberg dem Hauptgebirgszuge vorgelagert. Die vielen aus dem Hauptzuge und dem Schellemberg kommenden Gewässer, bilden zwischen beiden ein sumpfiges Niederungsterrain, „das große Ried“ genannt. — Die Straße von Bregenz nach Chur geht bei Altenstadt in das Feldkircher Thal, und verläßt es in der Gegend von Difis. Bei Feldkirch vereinigt sich die vom Arlberg kommende Straße mit ersterer. Die Arlberger Straße ist unmittelbar östlich von Feldkirch ein enges Defilee, am rechten Ufer der Ill. — Das Dorf Altenstadt war stark verschantzt, die westlichen felsigen Ränder des Arzzenbergs waren mit Verhauen und einigen Fleschen noch mehr verstärkt. Das Gleiche war der Fall mit dem Blasenberg; namentlich war die zugänglichste Stelle dieses Berges, die südliche bei St. Michel mit starken Werken versehen. — Bei Difis schlossen starke Retranchements den südlichen Eingang in das Feldkircher Thal. Wo die Hänge des Rojaberges nur irgend zugänglich waren, befanden sich Retranchements, namentlich bei Gallmist.

Auf diese starke Stellung machte nun Masséna am 23. den Angriff in folgender Art: Brigade Dardinot vom Schellemberg aus greift den westlichen Fuß des Blasenbergs an, und versucht mit einigen Bataillons die Furth von Nofels zu passiren, um Altenstadt wegzunehmen und den Österreicher in Rücken zu fallen. Die Versuche, den Blasenberg zu erstürmen und bei Nofels die Ill zu überschreiten, scheiterten; Dardinot erlitt große Verluste. — Während dieser Zeit war die Division Menard (wobei der Obergeneral Masséna) gegen die Verschanzungen von Difis und Gallmist vorgerückt. Der

größte Theil der Division stürmte gegen die Front, erlitt große Verluste und kam nicht zum Zweck. Eine kleinere französische Colonne wurde durch die waldigen Hänge des Rojabergs gegen die linke Flanke der österreichischen Werke gesendet. Aber General Zellachich, auf diesen Punkt im Voraus bedacht, hatte hier vier Grenadiercompagnien und einige Compagnien Landesschützen als Reserve aufgestellt; diese warfen die französische Umgehungscolonne mit großem Verluste zurück; sie umgingen die Umgehenden. Zellachich war es hier, der seinem Feind zuletzt in die Flanke ging und dadurch den Sieg für die Österreicher entschied. — So war denn das französische Unternehmen überall an dem schwierigen Terrain, an den gut angelegten Verschanzungen und an der energischen und durchdachten Vertheidigung der Österreicher gescheitert. — General Masséna führte seine sehr erschöpften Truppen zurück, und gab vorerst weitere Unternehmungen gegen Feldkirch auf.

(Fortsetzung folgt.)

Denkschrift über die Einführung von Modifikationen in den Reglements der Berner Militärorganisation — der für diesen Zweck von der Regierung angeordneten Commission vorgelegt von dem Präsidenten derselben M. Hoffmeyer, eidgenössischen Obersten. Pruntrut. Druckerei der Helvetie. 1833.

(Fortsetzung.)

Rekrutirungswesen.

Die Ergänzung der Mannschaft könnte mit Fug wie bisher in den für die Frühlingsmusterungen festgesetzten Militärkreisen nach der Weise geschehen, daß Compagnienweise Unterkreise, und zwar deren vier, entsprechend den vier Compagnien vom Centrum jedes Bataillons gebildet würden. Dies wäre wohl vorzuziehen, wenn der Unterricht der Recruten, anstatt ferner in Bern gegeben zu werden, nach den respectiven Localitäten verlegt würde; weil dann, unter dieser Voraussetzung, immer ein Vereinigungsort für jede Compagnie vom Centrum vorhanden seyn müßte, wo der dritte Grad des Unterrichts ertheilt würde, nämlich der in der Bataillonschule, wie man weiter unten sehen wird. Wie aber auch die Recrutirungsbezirke eingeteilt seyn mögen, die Aushebung sollte in nachstehender Art statt finden: Man fängt damit an, die Utauglichen und die gesetzlich Befreiten auszuschieden; dann ruft man die Freiwilligen auf, oder im Fall diese in Hinsicht der erforderlichen Eigenschaften nicht ausreichen sollten, werden die für die speziellen Waffen sich eignenden Leute ausgewählt; dann kommen die Freiwilligen für die Auszüger und was an diesen noch fehlt, wird durch das Coos bestimmt. Statt aber jeder Gemeinde einen Beitrag nach ihrer Bevölkerung zuzuschreiben, was bisher geschah, nimmt man alle jungen Leute von der Altersklasse des ganzen Compagn-